

Modularisierung

Administrierbarkeit des Prüfungssystems und des Lehrangebots

Workshop im CHE-Hochschulkurs

10./11. Mai 2010, Bielefeld

Gliederung

1. Einstieg und Thesen
2. Charakteristika des „alten“ Systems
3. Herausforderungen durch Modularisierung
4. Gestaltungsmöglichkeiten
 - Modulzuschnitte / -beschreibungen
 - Prüfungsmodalitäten / Prüfungssystem
 - Abstimmungsprozesse / Qualitätsmanagement

Modularisierung als zentraler Bestandteil des Bologna-Prozesses

- Module = thematisch und zeitlich abgerundete Studieneinheit, Abschluss mit Prüfung über Lerninhalte, Credits als Maß des Studienfortschritts
- ✓ Flexibilität und Mobilität
- ✓ Kompetenzorientierung
- ✓ Transparenz

Das Leben ist immer konkret ...

- widersprüchliche Aussagen in Prüfungsordnungen, Studienordnungen, Modulbeschreibungen
- Lehrangebot nur bedingt passend zu Ordnungsmitteln
- überlastete Verwaltung, steigender Aufwand
- unzufriedene Lehrende
- überforderte Studierende
- ...

Thesen

- Neue Prinzipien treffen auf alte Strukturen und Geschäftsgrundlagen – Mut zur Erneuerung!
- IT-Systeme ersetzen weder Reform der Organisationsprozesse noch (Neu-)Definition der Verantwortlichkeiten.
- Nachhaltige Lösungen sind orientiert an Akteur(inn)en.
- Qualitätsmanagement kann Hebel und Klammer für Entwicklungsprozess sein.

Charakteristika der „alten“ Struktur

- Curricula sind wissens- bzw. inputorientiert.
- Lehrveranstaltungen sind strukturgebend:
 - für Planung Lehrangebot,
 - für Selbstverständnis der Lehrenden,
 - als Ort des Lernens für Studierende,
 - SWS als Maß für Lernumfang,
 - SWS als Wert für Kapazitätsberechnung.
- Studienordnung enthält Pflichtlehrangebote.

„Alte“ Struktur II

- Prüfungswesen fußt auf Logik der Abschlussprüfung: kumuliertes Wissen am Ende des Studienabschnitts
- Prüfungsordnung regelt alle Prüfungsvorgänge = gemeinsame Grundlage aller Beteiligten
- Unterscheidung von Prüfungs- und Studienleistungen
- Prinzipien gelten auch für abgeschichtetes Prüfungswesen und Projektstudium

Prüfungsdurchführung

Musterablauf:

1. Erfassung Prüfungsangebot
2. Bestellung Prüfer/innen
3. Anmeldung durch Studierende (fristgerecht)
4. Prüfung Voraussetzung (Vorleistungen, Bedingungen)
5. Zulassung zur Prüfung
6. Teilnahme / ggf. Krankmeldung
7. Ergebnismeldung durch Prüfer/innen
8. Bescheid über Ergebnis, ggf. mit Rechtsbehelf
9. ggf. Wiederholungsprüfung (Anmeldung von Amts wegen) – Zyklus erneut 2-3 Mal
10. ggf. Veranlassung Exmatrikulation

Kompetenzen im Prüfungswesen

- Fakultät / FB: Beschluss Prüf.-Ordnung, Lehrangebot
- Rektorat/Präsidium: Genehmigung PO
- Ausschüsse: Auslegung Prüfungsordnung; Einzelfallentscheidungen, Regelungskompetenz
- Prüfer/innen: Leistungsbewertung / Notenvergabe
- Prüfungsamt: Verantwortung rechtlicher und regelhaft wiederkehrender Vorgänge, Verfahrenskompetenz

Änderungen durch Modularisierung

- Modulbeschreibungen als Grundlage für PO und nicht mehr wie Studienordnung als Detaillierung.
- Mit Modulen neue Ebene für Lehrveranstaltungsplanung entstanden (Überschneidungsfreiheit, Raumplanung)
- Flexiblere und kleinteiligere Änderungen im Curriculum / in Studienorganisation und Prüfungen

Neustruktur des Prüfungsangebots

Im Vergleich zum „alten“ System wird durch die Einführung von Modulprüfungen entweder:

- a) die Abschnittsprüfung ersetzt => Vervielfachung Prüfungsvorgänge; oder
 - b) ein abgeschichtetes Prüfungswesen ersetzt => Koordinierungsaufwand steigt.
- viel Bewegung in der Größe der Module und die daraus resultierenden Anzahl von Prüfungen

Verändert: Prüfungsformen und -durchführung

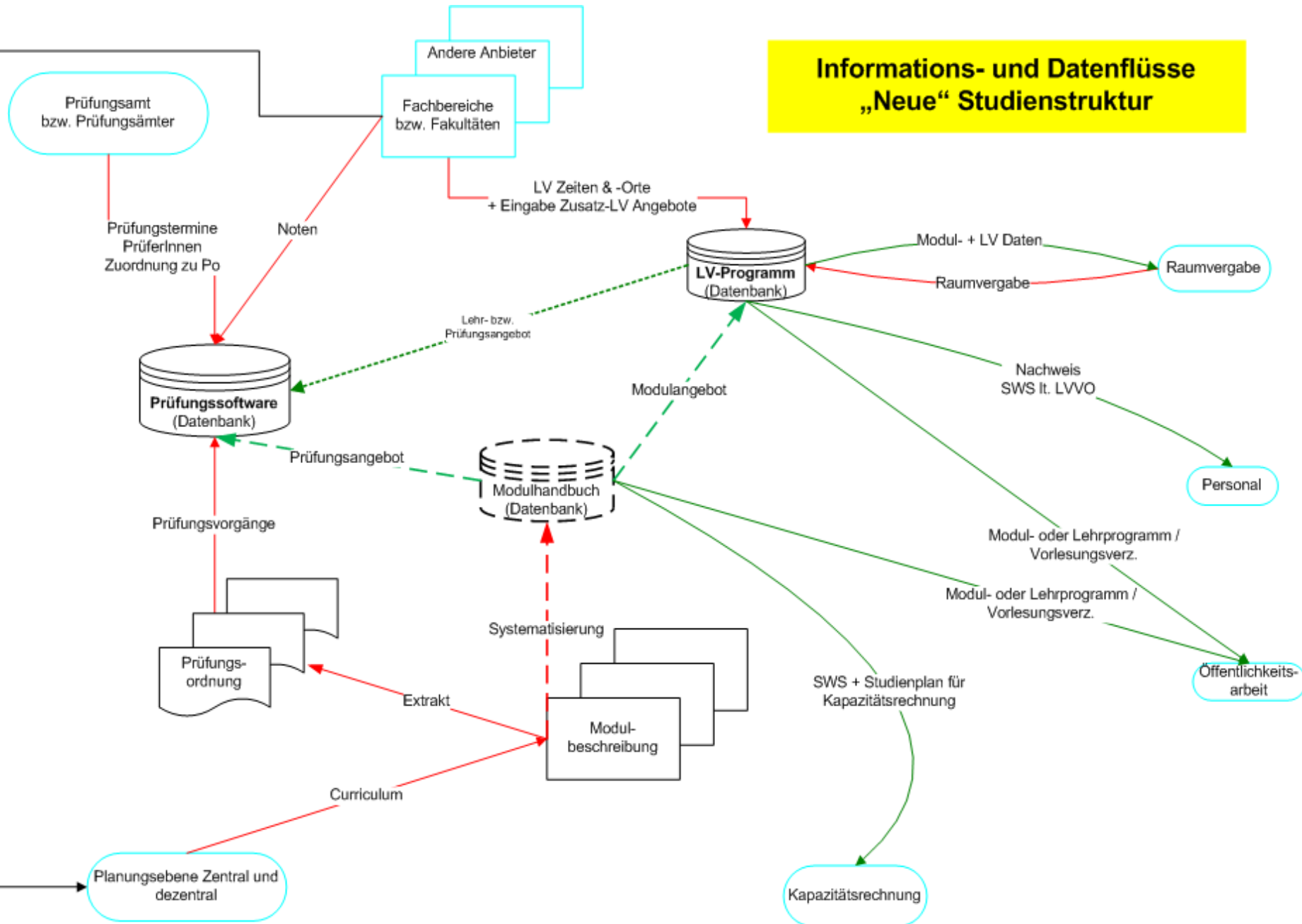
- I.d.R. werden bisherige Studienleistungen zu zusätzlichen Prüfungsleistungen.
- neue Prüfungsformen: Portfolio, Kombi-Prüfung
- Teilprüfungen für Abbildung aller Lehrveranstaltungen eines Moduls
- Zahl der Beteiligten Lehrenden steigt
- Neu: Modulverantwortlichkeit als Akteur(in)

Komplexere Planungs- und Abstimmungsprozesse

- permanente Änderungen/Überarbeitungen und Stimmigkeit zu Ordnungsmitteln und Akkreditierung
- Transparenz bei Vielzahl von unabdingbaren Detailinformationen für viele Beteiligte
- Lehrverflechtung in und von Modulen in ausdifferenzierter Bachelor-Master-Struktur abbilden.

Informations- und Datenflüsse „Neue“ Studienstruktur

Änderungen
POs + Module



Gestaltungsmöglichkeiten

Rahmenbedingungen für Beteiligung verbessert:

- Reform dauert länger und erfordert mehr Erfahrungslernen als eingangs erwartet.
- Studierendenproteste und KMK-Beschlüsse deuten auf Notwendigkeit für permanente Verbesserung.
- Akkreditierungen dient nicht dem Stillstand.
- Beste Lösung für IHRE Hochschule muss noch gefunden werden!

Modulzuschnitt

Modularisierung gelingt i.d.R., wenn:

- Thema und Gruppe versierter Lehrender übereinstimmen (i.d.R. Lehrstuhl-Prinzip)
- beteiligten Lehrenden so viel Zeit (Deputat) zur Verfügung steht, dass Abstimmung möglich ist
- frühere große Grundlagenveranstaltungen 1:1 zum Modul erklärt werden.

Modulzuschnitt II

- „Als-ob-Modularisierung“ = weiterhin LV-Prüfungen
- Teil-Prüfungen: besser offen als versteckt um Prüfungslast Studierender abzubilden
 - Wahl der Prüfung, d.h. jede LV eines Moduls bietet eine Prüfung an, Studierende legen nur eine ab
 - Kleinstmodule (LV = Modul)

Gestaltung durch Ordnungsmittel

- unbenotete Module => Prüfung kann entfallen oder ersetzt werden
- modulübergreifende Prüfungen, ggf. kompetenzorientierter
- Vermeidung von Vorleistungen und strikter Konsekutivität
- flexiblere Anerkennung

Prüfungsmodalitäten

vereinfachend für Verwaltung und Studierende:

- Verzicht auf Zulassung zu (einem Großteil der) Modulprüfungen
- Aufhebung der begrenzten Wiederholbarkeit von Prüfungen (ggf. Zeiträume setzen)
- einheitliche An- und Abmeldezeiträume
- Rücktritt von Prüfungsanmeldung ohne Grund

Prüfungssystem / -organisation

- Transparenz für Studierende über aktuelles Prüfungsangebot und eigene Leistungen (online)
- verteilte Verantwortlichkeiten mit gemeinsamem Verständnis über Rollen
- „gute“ Informationen und ggf. Schulungen über Verfahren und Zuständigkeiten
- Verantwortungsdreieck PA-Vorsitz, Modulbeauftragte, Prüfungsamt

Abstimmungsprozesse

Gemeinsames Verständnis vermeidet Konflikte:

- „Runde Tische“ mit geeigneten Moderatoren; Erfahrungshintergründe sehr unterschiedlich, Beharrungsvermögen ist groß
- Vereinbarungen über Zeitpunkte und Verfahren zur Einleitung von Änderungen; Mehraufwand angemessen verteilen
- Entscheidungsträger in Verantwortung nehmen

Dokumentation

- Gründe für Änderungen von Prüfungsordnungen oder Modulbeschreibungen dokumentieren und verallgemeinern für fachübergreifende Auswertung
- Grundlagen und Vereinbarungen für alle Beteiligten veröffentlichen/Transparenz schaffen
- anhand von Prozessbeschreibungen (und mit Hilfe IT) sichern, dass Änderungen im Bereich A entsprechend notwendige Aktualisierungen im Bereich B erzeugen

Qualitätsmanagement

- regelmäßige (mind. jährliche) Aus- und Bewertung der Erfahrungen und Rückmeldungen aller Beteiligten
- Verallgemeinerung/Rückspiegelung an verantwortliche Instanzen und fachübergreifend
- „Übersetzung“ der Erkenntnisse für Studienberatung und Studierendenbetreuung
- Einleitung notwendiger Änderungen